

Mario Proll

Buch 11

LyBo 77

Buch 11 = LyBo 71-77

5321-5390

<http://www.marioproll.de>

Lass dich mahnen zur Barmherzigkeit (5321)

Ich kämpfe frierend mich voran,
Ich fühl' mich richtig schlecht,
Als ich es geschafft hab dann,
Denke ich: Es ist schon recht!

Denn nicht wahr, es ist ein Zeichen:
Es frieren viele in der Welt!
Ich gehöre zu den Reichen
Und bin in Armut hier gestellt.

Öffne hier dein Herz, die Türen,
Lass dich mahnen zur Barmherzigkeit!
Gott will Menschen zu uns führen,
Voller Schmerzen, Not und Leid.

Du herbes Joch und sanfte Last (5322)
Ich weiß, ich kann es nicht erzwingen,
Doch da ist eine Hoffnung zart...
Aus guten Worten klingen
Wertschätzung mit Dank gepaart.

Sollte es doch möglich werden?
Ich wag es kaum zu glauben,
Deine Freundschaft zu erwerben,
Du, Freund, in meinen Augen?

Es tut gut, bei dir zu sein
Als Freund, als Bruder und als Gast.
Wie auch immer, ich bin dein,
Du herbes Joch und sanfte Last.

Schmaler Weg und sanftes Joch (5323)

Ich hab die Stricke fest gemacht,
Vor Anker bin ich hier gegangen.
Bis hierhin hat mich Gott gebracht,
Ich bin in Seinem Joch gefangen.

Doch wie sanft ist diese Last,
Wie wunderbar der Weg zum Leben?
Ich bin Fremder hier und Gast
Und Gott schenkt Seinen Segen.

Was auch immer kommen mag,
Gott ist auf meiner Seite!
Der Weg, den ich im Glauben wag,
Ist schmal in seiner Breite.

In meine Hand gegeben (5324)
Die Fülle großer Möglichkeiten
Ist in meine Hand gegeben,
Durch Freundschaft, Stärken und Begleiten,
Ein Licht zu sein und auch ein Segen.

Ich muss kein Held und Riese sein,
Um von Gottes Liebe warm zu künden,
Ein Entschluss, ganz winzig klein,
Kann das Wohltun gründen.

Raum will ich in meinem Herzen geben,
Das Auge auf tun für die Not,
So wird auch reich das eigne Leben,
Geteilt schmeckt süß das eigne Brot.

Stark von ihrem Geist geprägt (5325)
Was ist gut und was ist schlecht?
Was nennt sich Schuld und was gerecht?
Die Augen sind in Staub getaucht,
Die Gnade ist's, die jeder braucht.

Wir sind von dieser Welt geprägt,
Und stark von ihrem Geist bewegt,
Und es bleibt uns oft verborgen,
Worin wir tief geborgen.

Der Mensch sieht was vor Augen ist,
Verfängt sich oft in Lug und List,
Doch Gott sieht unsre Herzen an,
Die Er allein uns öffnen kann.

Ich fürchte mich! (5326)

Ich fürchte mich davor,
Die Gnade zu verachten
Wie ein Narr und Tor,
Ein geistiges Umnachten.

Ich fürchte mich davor,
Nicht dabei zu sein,
Wenn Gott die Seinen hebt empor,
In weißen Kleidern, rein.

Ich fürchte mich davor,
Mich selbst zu sehr zu lieben,
Verschlossen, hart das Ohr,
Den eignen Lügen zu erliegen.

Wird dies zu schwer? (5327)
Schlag auf Schlag trifft Böses ein,
Not und Sorge gehen einher.
Angst bricht auf und insgeheim
Frag ich mich: Wird dies zu schwer?

Doch auch: Wie konnte ich nur leben,
All die Jahre so bewahrt und gut?
Von wem war all das mir gegeben,
Getröstet werden Herz und Mut.

Wenn Gott mich bis hierher gebracht,
Wird er nicht auch voran mich bringen?
Hat Er nicht wirklich alle Macht,
Zu segnen mich in allen Dingen?

In den Weg gestellt (5328)
Du bist mir in den Weg gestellt,
Das Siegel Gottes liegt auf dir.
Die Gnade hat dein Herz erhellt,
Als Zeichen mir.

Mit Ehrfurcht vor dem Herrn will ich
Mit Sorgfalt dir begegnen,
Denn zu recht: Ich fürchte mich,
Dich nicht von Herzen ganz zu segnen.

Was mir in meine Hand gegeben,
Ist nicht zum Raub für mich gedacht,
Der Reichtum ist für dich zum Segen,
Ich beuge mich der höchsten Macht.

Ich schätze dich (5329)
Ich schätze ganz dein Wesen,
Dein Feuer, Deine Tat,
Ich kann in Deinen Augen lesen
So viel Güte, Weg und Rat.

Du bist so gut im Willen,
Ich spüre Ernst und Grund,
Du kannst den Durst mir stillen,
Verlässlich ist Dein Bund.

Du bist so sanft und heiter,
Ich freu mich so an Dir,
Du führst so treu mich weiter,
Für immer hier ein Vorbild mir.

Sein Opfer ist vollkommen! (5330)
Christus hat in mir begonnen
Ein Wunder, das ich nicht begreifen kann,
Er ist mir wirklich gut gesonnen,
Er starb für mich am Stamm.

Christus bleibt darin nicht stehen,
Sein Opfer ist vollkommen!
Ich kann nicht mehr zugrunde gehen,
Ich bin dem Tod entronnen.

Gewiss, es ist dem Auge fremd,
Und das Herz will mehr.
Auch wenn sich alles noch dagegen stemmt:
Er ist der Herr, das Grab ist leer!

Herodes hört Johannes gern (5331)
Johannes ist ein frommer Mann,
Herodes hört ihn gar zu gern,
Doch alles fromme Wesen kann
Nicht erreichen, den der ist so fern.

Herodes hört den Frieden schon
Aus Johannes frommen Worten,
Doch fürchtet er um seinen Trohn,
Und schließt die eignen Pforten.

Johannes stirbt an dessen Feigheit,
Durch Unrecht und Verrat.
Ein Kind besitzt die Bosheit,
Die Johannes bringt ins Grab.

Es jammerte Ihn (5332)
Er hatte einen Freund verloren,
Der so mutig war und radikal,
Als Herold war er Ihm geboren,
Arm und frei aus freier Wahl.

Voller Bosheit war der Tod,
Ein Kind führte des Henkers Hand,
Und in dieser großen Not,
Suchte Jesus Einsamkeit im Land.

Doch die Masse schrie verlassen,
Und in allem so verirrt,
Barmherzigkeit für all die Massen,
Jesus blieb der gute Hirt.

Mehr als Geld ist Zeit von Wert (5333)
Mehr als Geld ist Zeit von Wert,
Die wir für Christus bringen,
Diese Welt lebt so verkehrt,
Das Wort will sie durchdringen.

Wir verträdeln so viel Zeit,
Mit unsrer Lust mit Müßigsein,
Wenig lockt die Ewigkeit,
Und die Gemeinden bleiben klein.

Die Lasten sind ungleich verteilt,
Die Überzeugten leisten viel,
Dum lass dich mahnen, komm, es eilt!
Christus ist uns Weg und Ziel.

Leere Joghurtbecher (5334)
Die Welt spricht nur von Liebe,
Von Sehnsucht, Sex und Lust.
Sie applaudiert dem Triebe,
Doch herrschen Streit und Frust.

Wie leere Joghurtbecher
Greifen sich die Menschen auf,
Spinner, Helden, Looser, Zecher
Brennen wild in ihrem Lauf.

Und wenn sie auch in Händen halten
Zartes Glück, in Raum und Zeit,
So lässt es sich doch kaum gestalten,
Gott allein ist Ewigkeit.

Doch das Wunder ist verborgen (5335)
In der Bibel stehen wunderbare Dinge,
Die die Sehnsucht wecken,
Dass Gott auch in unser Leben bringe,
Wunderbares um Großes zu entdecken.

Doch das Wunder ist verborgen
Und verlangt nach Glauben,
Im Geist sind wir geborgen
Und nicht in unsren Augen.

Christus starb in Dunkelheit,
Von aller Welt verlassen.
Die Auferstehung für die Ewigkeit,
Musste Er im Glauben fassen.

Doch du bist da und dein Erbarmen (5336)
Ich fühle mich von dir verstanden
Und es tut mir gut.
Oft ist gar nicht mehr vorhanden
Und trotzdem wächst der Mut.

Du nimmst dir für mich Zeit,
Du hörst mir zu, fühlst mit mir mit
Und der Schmerz, die Not, der Streit
Werden klein mit jedem Schritt.

Du schenkst mir wunderbaren Trost,
Ich fühle mich wohl in deinen Armen.
Das Leben stürmt und tost,
Doch du bist da und dein Erbarmen.

Wenn alles doch nur Fantasie? (5337)
Und wenn alles nur ein Fühlen war,
Worte nur, nicht Wirklichkeit?
Wenn Illusion nur der Altar
Und Wunsch nur die Barmherzigkeit?

Wenn alles doch nur Theorie?
Täuschung nur und Lüge?
Wenn ich ein Opfer nur der Fantasie
Und ich mich selbst betrüge?

Ich lebe ganz auf Hoffnung hin,
Ich halte fest am Glauben.
Ich weiß, dass ich errettet bin,
Begrenzt sind Herz und Augen.

Wer sein Leben will gewinnen (5338)

Wer sein Leben will gewinnen,
Kann dem Tode nicht entrinnen.
Haschen ist's nach Wind und Sand,
Nichts bleibt davon in der Hand.

Wer jedoch gering sich achtet,
Und sein Ich dabei entmachtet,
Kann im Dienen Frieden finden,
Und an Christus ganz sich binden.

Niemals wird die Seele satt
An den Dingen, die sie hat.
Der Friede Gottes will das Leben
Denen, die sich opfern, geben.

Stehe ich im Glauben? (5339)
Der Glaube lässt mich darauf bauen,
Dass das Eigentliche aussteht,
Lässt voller Hoffnung mich drauf schauen,
Dass Christus uns zur Hochzeit lädt.

Aber stehe ich im Glauben?
Lebe ich die Glaubenssätze?
Oder lenken meine Augen
Nicht das Herz auf andre Schätze?

Immer wieder will ich mich besinnen,
Wieder nun auf Gottes Wort,
Und wieder dieser Welt entrinnen,
Sonst reißt sie mich noch mit sich fort.

Gönnerhafte Spiele (5340)

Gönnerhaft sind oft die Spiele,
Die Gemeindeglieder treiben.
Sie haben ihre eigenen Ziele,
Sie wollen sich nicht neigen.

Gewiss, wenn es ums Sagen geht,
Dann tun viele schrecklich groß,
Doch wenn es sich ums Dienen dreht,
Dann sind sie Gäste bloß.

Fast wie ein Selbstbedienungsladen
Wird Gemeinde angesehen,
Doch „miteinander Glauben wagen!“
Heißt: Zu Gottes Wort zu stehen.

Touristen und Zaungäste (5341)
Touristen sind sie, Glaubensgäste,
Schauen gern mal bei uns rein,
Sie suchen gern die großen Feste,
Spannend muss das Leben sein.

Der Pastor sollte schon was bieten,
Sonst gehen sie zum nächsten Ort,
Billig das Gefühl zu mieten,
Ohne Rücksicht auf das Wort.

Gehorsam ist nur primitiv,
Denn sie wollen leben,
Und geht es schließlich dennoch schief,
Erwarten sie von Gott den Segen.

Zu jeder Zeit, an jedem Ort (5342)
Gott offenbart sich schlicht und weise,
Am Anfang steht das Wort.
Gott redet zu uns leise,
Zu jeder Zeit, an jedem Ort.

Das Vertrauen öffnet uns das Auge,
Unser Herz und unser Leben,
Geheimnisvoll bleibt uns der Glaube,
Verborgener ist sein Segen.

Doch schließlich sehen wir allein:
Jesus Christus, Er, das Lamm!
Nichts anderes kann nun wichtig sein,
Von Rettung spricht ein leerer Stamm.

Nur durch Beten! (5343)

Ich bin ein Mensch der Tat,

Ich bete eigentlich nicht viel,

Doch Gott gibt mir den leisen Rat:

Nicht immer kommst du so ans Ziel.

Mancher Geist im unserem Leben

Lässt mit der Tat sich nicht besiegen.

Machtlos sind wir preisgegeben,

Wenn wir in unsren Schmerzen liegen.

Nur Gebet durchbricht die Mauern

Wenn wir so schrecklich hilflos sind.

Das alles kann ganz lange dauern,

Bis unser Herz der Not entrinnt.

Mir ist Ähnliches gegeben (5344)
Ich trag die Jacke einer Leiche,
Den Mantel hat der Tod gegeben,
Und was ich auch erreiche,
Auch mir ist Ähnliches gegeben.

Als ich ihn kennenlernte,
Da war er so, wie ich jetzt bin,
Die Liebe, die sein Herz erwärmte,
Gab ihm weder Halt noch Sinn.

Ich denke oft an all sein Reden,
Und frage mich nach Wert und Halt.
Ich freue mich an meinem Leben,
Das nahe Grab ist leer und kalt.

Angetreten, unser Leben, Gott zu weihen (5345)
Wir waren alle angetreten,
Unser Leben Gott zu weihen,
Mit Fasten, Lesen, Dienst und Beten,
Um Christus unsre Hand zu leihen.

Wir unterschätzten diesen Krieg,
Mit seinen vielen Leichen,
Nicht selbstverständlich war sein Sieg,
Und schwer nur zu erreichen.

Hätte ich doch nur geahnt,
Wie schrecklich wär das viele Sterben,
Ich hätte mehr mich selbst ermahnt,
Barmherziger um sie zu werben.

Mahnung zur Barmherzigkeit (5346)
Ein Gefühl von Dankbarkeit
Durchströmt mir warm mein Leben,
Optimistisch, frei von Leid,
Ein schöner Tag ist mir gegeben.

Doch gestern noch war ich bedrückt,
Schmerzen raubte mir den Frieden,
Der Blick war ganz ins Leid gerückt,
Gebet und Lobgesang, sie schwiegen.

Mahnung zur Barmherzigkeit
Mit all den Schmerzbestimmten!
Frei zu sein von Not und Leid,
Ist Gnade nur im Unbedingten.

Zu wem sollt ich denn gehen? (5347)
Plötzlich ist die Sorge da,
Und Scheitern eine Möglichkeit.
Die Freiheit, die ich gestern sah,
War Irrtum nur und Leid.

Und jetzt? Wohin will ich laufen?
Bei wem um Mitleid bitten?
Von wem will ich mir Hilfe kaufen,
Mit sinnlos schnellen Schritten?

Wenn ich mir von Gott nicht helfen lasse,
Von wem denn sonst in dieser Welt?
Nur wenn ich Hoffnung still in Christus fasse,
Nur dann ist es gut um mich bestellt.

Nur Gott allein gibt nicht auf Zeit (5348)

Ich hab ein Privileg verloren,
Ich hatte es ja nur auf Zeit.
Ich war damit auch nicht geboren,
Und nun ist es Vergangenheit.

Was ist mir denn geblieben?
Ich hatte mich daran gewöhnt.
Es war so schön, darin zu liegen,
Ich hatte meiner Lust gefrönt.

Die Gnade ist nicht einklagbar,
Auch nicht die Barmherzigkeit.
So schön mein Privileg auch war,
Nur Gott allein gibt nicht auf Zeit.

Ehrfurcht vor dem, was dir gegeben (5349)
Eine Gabe hat der Herr dir anvertraut,
Ehrfurcht habe ich, vor dem, was dir gegeben,
Die Gemeinde wird so auferbaut,
Deine Gabe ist ein Segen.

Hier ist kein Platz für Neid,
Nur Hoffnung, Freude und Geborgenheit.
Hier ist kein Grund zum Streit,
Freiheit ist's und gute Zeit.

Ich reihe mich so gern mit ein
In die Kette der beschenkten Glieder.
Die Gemeinschaft ist so gut und rein,
Nichts als diese ist mir lieber.

Pflicht und Freiheit (5350)

Indem ich nutze, was ich habe,
Darf ich zur Frucht gelangen,
Durch den Geist hab ich empfangen,
Zum Dienst für Gott die Gabe.

Freiwillig ist mein Dienst in großer Freiheit
Und doch ist Dienen Pflicht,
Denn das Heil gehört uns nicht
Zur Verschönerung der Freizeit.

Christus gab für mich Sein Leben,
Ja, Sein Leben war ein Werben.
Er war bereit für mich zu sterben,
So will auch ich mich ganz Ihm geben.

Segne ich noch oder nerve ich schon? (5351)

Vorsichtig will ich verwalten,
Was ich dir zu geben habe,
Um bedachtsam zu gestalten,
Was ich tu und sage.

Nein, du musst das nicht ertragen,
Falls es für dich wird zur Last.
Gerne darfst du mir das sagen,
Wenn du anderes noch lieber hast.

Segne ich dich oder nerve ich schon?
Das lässt sich oft schwer sagen!
Deine Freude ist mein Lohn,
Für dich will ich mich wagen.

Sackgasse (5352)

Wir predigen von lauter Liebe
Und preisen lustvoll die Intrige.
Wir fordern gerne Demut ein,
Doch muss es schon der Andre sein.

Die Kritik ist herb und filigran,
Ohne Rücksicht, ohne Scham,
Wir zeigen gern die eigne Größe,
Und grade dadurch unsre Blöße!

Das Opfer steht im Mittelpunkt,
Der eigne Reichtum macht uns wund.
Wir wollen gerne besser sein,
Doch bringt dies Alles wenig ein.

Wir müssen gar nicht viele sein (5353)
Wir müssen gar nicht viele sein,
Nicht groß mit vielen Attraktionen.
Selbst wenn der Ton nicht immer rein,
Wird Gott uns gern belohnen.

Nur eines brauchen wir ganz klar:
Barmherzigkeit und Liebe!
Nur dann wird Gott uns offenbar,
Nur dann sind echt die Siege.

Herzlich soll die Liebe sein,
Der Freund soll recht sie spüren
Und ist die Kirche noch so klein,
So kann uns Gott doch durch sie führen.

Wie ein ungeschliffener Diamant (5354)
Wie ein ungeschliffener Diamant
Kommt er als Mensch mir vor,
Sein Potential ist längst noch nicht erkannt,
Doch der Ackerboden bringt bald gute Frucht empor.

Ich sehe was er werden kann,
Wenn seine Liebe nur obsiegt:
Ein gottesfürchtig starker Mann,
Dem an Christus alles liegt.

Ich will ihm Freund und Heimat sein
Und die Wüsten in ihm wässern.
Ich weiß genau: Er ist nicht mein,
Nur Christus kann das Herz ihm bessern.

Gelebter Dank (5355)

Hässlich war ich anzusehen,
In meinem Blut und Fleisch.
Jeder würde weitergehen,
An vielen Gründen reich.

Doch du hast mich emporgehoben
Aus dem Staub und Dreck.
Du hast mich nicht abgeschoben,
Ohne Absicht, Lohn und Zweck.

Jahre sind seither vergangen,
Ich bin gesund, loyal und dein.
Von keiner Fessel mehr gefangen,
Will ich dein Freund und Diener sein.

Du hast dir ein Herz gefasst (5356)
Du hast dir ein Herz gefasst,
Und hast mich angesprochen.
Seit langem unter deiner Last,
Ist nun der Bann gebrochen.

Du dachtest, guten Grund zu haben,
Mich zu fürchten und mein Wesen,
Doch nach deinem starken Wagen,
Kannst du nun Gutes in mir lesen.

Wir hatten beide Angst und schwiegen,
Doch dein Mut hat uns befreit.
Anstatt in Streit und Furcht zu liegen,
Ist nun reich gesegnet unsre Zeit.

Ein Angesprochen- und Gesegnetsein (5357)
Düster ist der Tag und schmerzereich,
Ich würd' ihm gern entkommen.
Ich fühl mich mies, der Teint ist bleich,
Bin schwer dem Bett entronnen.

Ich sinne auf das Lied in mir,
Ich spüre nach dem Raunen.
Ein Lied, das ich so oft verlier,
In den weichen Daunen.

In meine Stille dringt hinein,
Auf den Knien lang ersehnt,
Ein Angesprochen- und Gesegnetsein,
Das auf das Wort sich lehnt.

Lieber neu und ganz von vorn beginnen (5358)
Es ist zum Bruch gekommen
Und Jahre ist es her.
Schmerzensreich nun dem entronnen,
Fällt ein Neuanfang recht schwer.

Die Frage stellt sich oft nicht mehr,
Nach einem Neuanfang.
Unmöglich scheint es und zu schwer,
Unmöglich scheint der Zwang.

Lieber neu und ganz von vorn beginnen,
Als sich dem Alten stellen!
Wenig hilft es nach zu sinnen,
Verschlossen sind die Quellen.

Ungeküsst zurückgesetzt (5359)
Der Frosch auf sanfter Hand erbebt,
Er weiß um seine Hässlichkeit.
Das Kleid ist weiß und zart gewebt,
Auch ihm gilt die Barmherzigkeit.

Doch die Prinzessin gibt es nicht,
Die ihn aus dem Gefängnis küsst
Er hofft, dass doch die Kette bricht,
Die Kette, die so wenig nützt.

Nun quakt der Frosch sein ärmlich Lied,
Ungeküsst und dann zurückgesetzt.
Sie war so lieb, so schrecklich lieb,
Doch was nützt es ihm, nun ganz zuletzt?

Nicht alles darf ich sagen (5360)
Ich hielt die Freundschaft für belastbar
Und wollte wirklich alles sagen
Doch es war wohl doch untragbar
Zerstörerisch war so mein Wagen.

Dieses „Ehrlichsein um jeden Preis“,
Nahm mir schmerzhaft viel,
Bitter ist, was ich nun weiß,
Zu hoch war dieses Ziel.

Zum Schluss blieb nur Verachtung,
Der Zauber war dahin.
Brutal war die Entmachtung,
Gebrochen waren Herz und Sinn.

Ungelöst auf dem Altar (5361)
Wir hatten uns so gut verstanden
Und dabei willig angenommen,
Dass unsere Seelen sich verbanden,
Und doch ist es zum Bruch gekommen.

Ein Unrecht wurde unterstellt,
Und die Tür verriegelt.
Als Schuld und Sünde dargestellt
War ich mit Schmutz versiegelt.

Bis heute hab ich nicht verstanden
Was wirklich dort geschehen war
Warum sie mir die Hände banden
Ungelöst liegt es auf dem Altar.

Bald an seiner Stelle (5362)

Der alte Mann bewegt sich mühsam fort,

Ich bin gewiss: Er hat auch Schmerzen.

Unreichbar mancher Ort,

Unreichbar manche Herzen.

Bald, schon bald, bin ich an seiner Stelle!

Bald, schon bald, fällt alles schwer!

Bald, schon bald, versiegt die Quelle!

Und leicht fällt es gewiss nicht mehr!

So will ich nutzen meine Zeit

Und zum Dienst die ganze Kraft.

Ihm begegnen mit Barmherzigkeit,

Unterworfen bald derselben Macht.

Auf den Knien will ich danken (5363)
Ich spüre aus der Antwort,
Die so klug sein will,
Die Blindheit und den dunklen Ort,
Und Gottes Schweigen still.

Auf den Knien will ich danken
Meinem Gott für mein Verstehen,
Denn auch in meinem Herzen kranken
Unverstand und Untergehen.

Die Gnade Gottes ganz allein
Schenkt mir Offenbarung.
Es muss ein Wort des Geistes sein,
Gott allein schenkt mir Bewahrung.

Um mich herum der Tod (5364)
Um mich herum, da sitzt der Tod,
Der Tod und tote Wege,
Schweigsam kalt sitzt alle Not,
Zum Heil zu blind und träge.

Keine Frage ist zu hören,
Die das Wesentliche meint.
Sie lassen sich vom Tod betören,
Niemand anders ist ihr Feind.

Der Tod ist voller Überheblichkeit,
In vielen ihrer Sprachen.
Der Herr zeige Barmherzigkeit,
Er, den sie am Kreuz zerbrachen.

Wir brauchen Gottes Heil und Gnade (5365)
Ihr mit euren wohlgesetzten Worten,
An feierlich geschmückten Orten,
Habt den Tod in eurem Beten,
Wollt ihr vor Gott als Reine treten.

Nicht kalte Richtigkeit obsiegt,
Wenn ihr auf euren Knien liegt.
Das Leben will das Herz erreichen
Und in allem Christus gleichen.

Wir sind Sünder offenbar
Und Beschenkte am Altar.
Wir brauchen Gottes Heil und Gnade,
Damit ein jeder Frieden habe.

Die eigne Seele wie ein Riff (5366)
Die Tiefen meiner Seele wie ein Riff.
Ich spüre wie die Unvernunft mich nimmt
In ihren sanften, süßen Griff,
Und mein Fühlen ganz bestimmt.

Fremder, der ich selbst mir bin,
Ausgeliefert immer wieder,
Ohne Frucht bleibt der Gewinn,
Und drückt das Herz mir nieder.

Die allzu vielen Niederlagen
Stellen nicht das Recht in Frage.
Ich kann die eigne Schuld nicht tragen,
Egal, was immer ich auch sage.

Zur Besinnung gekommen (5367)
Heiß bricht mir ein Fühlen auf,
Begeisterung will Bahn sich brechen,
Die Sehnsucht sucht sich ihren Lauf,
Und will ihr Heil versprechen.

Doch nein, ich weiß nur zu genau:
Ich will... Ich will... Ich will es nicht!
Denn bald schon bricht der ganze Bau,
Das wahre Heil ist der Verzicht.

Zur Besinnung dann gekommen,
Bedenke ich die Folgen schwer.
Dieser Not der Lust entronnen,
Kommt Frieden nun von einem Andren her.

Es war das Lob, das süchtig machte (5368)
Es war das Lob, das süchtig machte,
Ich hungerte nach Anerkennung,
Und dieses Lob entfachte
Letztlich Streit und Trennung.

Das Lob legte die Seele bloß.
Die Wertschätzung, der Friede
Machten für Momente groß,
Brachten trügerische Siege.

Als Lob in Tadel sich gewandelt,
Ja in Verachtung und in Hass,
Hab ich erstarrt nicht mehr gehandelt,
Es was auf niemanden Verlass.

Mit Gott allein gelingt mein Leben! (5369)
An Gott will ich mich halten,
Und meinen Weg mit Ihm gestalten.
Menschen können nicht als Heimat taugen,
Begrenzt sind ihnen Herz und Augen.

Der Mensch ist nicht der wahre Feind,
Von Gott als Ebenbild gemeint,
Unterworfen ist er ganz dem Tod,
Und handelt nur aus dieser Not.

Gott allein befreit und weiht,
Und segnet mir die Lebenszeit.
Er allein kann Heimat geben,
Mit Ihm allein gelingt mein Leben.

Christus, unser wahrer Freund (5370)

Immer schon hab ich ersehnt
Den wirklich guten Freund,
Doch oft wurde das abgelehnt,
Zu sehr hab ich geträumt.

Christus darf ich Freund nun nennen,
Das wird mir jetzt erst ganz bewusst.
Er darf mich ganz und völlig kennen,
Ohne Drohung mit Verlust.

Die Freundschaft Gottes ist so rein,
So freundlich selbstlos voller Güte,
Wie niemand sonst ein Freund kann sein,
Das Leben selbst kommt hier zur Blüte.

Doch Einer bleibt! (5371)

Was hat nicht alles mich bewegt,

An Ideen, Freuden, Zielen?

Manches hat sich überlebt,

Wechselhaft in meinen Spielen.

Wen hab ich alles nicht gekannt,

Und hab um seine Freundschaft hart gerungen?

Ein anderer wird nun Freund genannt,

Und andres ist gelungen.

Doch Einer bleibt, wird immer bleiben!

Wird ewig treu und gleich mir sein !

Ihm will ich liebend treu mich neigen,

Denn Er allein ist ewig mein!

Vertraue ich? (5372)

Wenn Christus Lilien auf dem Felde
Mit seiner Liebe zärtlich schmückt,,
Was renn ich hinterher dem Gelde
Anstatt von Ihm allein beglückt?

Wenn Christus wirklich Herr der Welt,
Und alle Macht in Händen hat,
Dann ist es doch sein Ackerfeld,
Und Er macht mich am Ende satt

„Vertraue ich dem Gott und Herrn?“
Dies bleibt mein Leben lang die Frage,
Ich hätte es ganz anders gern,
Doch dieses Kreuz ist es, dass ich nun trage.

Worte wie Zangen (5373)

Das böse Reden hat mich ganz erfasst,
Das Gift ist überall in den Gedanken.

Ich trage selber an mir Last,
Die Taten müssen an den Worten kranken.

Ich bin in meinen Worten wie gefangen,
Und voller Leichtsinn beim Verletzen.
Meine Worte sind wie Zangen,
Die die Haut zerreißt in Fetzen.

Doch halt! Ich muss darin nicht bleiben,
Christi Geist erneuert meinen Sinn.
In Christus will ich still mich neigen,
Damit ich wieder Mensch und Bruder bin.

Wenn ich nur Dich habe (5374)

Wenn ich nur Dich habe,
So frage ich nicht nach Himmel und Erde.
An jedem Ort, in jeder Lage,
Ist es Dein Wort, dass ich umwerbe.

Du sollst mein Friede mir in allem sein,
Denn in Dir bin ich geborgen.
Du bist mein Heil, die Freiheit mein,
Du wirst in allem für mich sorgen.

Einmal Dir nur hier begegnen,
Führt mich reich in grenzenlose Weiten.
Es liegt an Dir, mich ganz zu segnen,
Und noch im Tod mich tröstend zu begleiten.

Der Glaube ist mir Zuversicht (5375)
Der Glaube ist mir Zuversicht,
Gibt Kraft und Frieden mir.
Er ist mein Heil, mein Schutz und Licht,
Damit den Mut ich nicht verlier.

Der Glaube schenkt mir alle Freiheit,
Denn ich weiß, ich bin geliebt!
Er gibt mir die Gelassenheit,
Der Tod ist ganz besiegt.

Obwohl es nur ein Ahnen bleibt,
Ist die Gewissheit groß!
Was Gott in unsre Herzen schreibt,
Ist mehr als eine Fabel bloß.

Alles ist in dieses Grau getaucht (5376)

Alles ist in dieses Grau getaucht,
Das grell als helles Licht erscheint,
Das jeder sieht und jeder braucht,
Das jeder will und meint.

Nirgendwo ist hiervon Frieden,
Alles wird von ihm durchdrungen.
Das Grau wird immer überall obsiegen,
Und ist dem Tod entsprungen.

Das Fleisch ist grau, grau ist das Fleisch,
Und alles scheint durch ihm zu leben.
An Illusion und Irrtum reich,
Kann dieses Fleisch das Heil nicht geben.

Es wäre wohlzuviel gewagt (5377)
Ich sehe diesen Menschen gern,
Und höre froh sein Lachen,
Doch stehe ich ihm leider fern,
Und darf ihm keine Freude machen.

So gerne würd ich ihm erreichen
Mit meiner Liebe, meinem Segen,
Ich möchte mich in seine Nähe schleichen,
Um ihm Gutes dann zu geben.

Doch nein, es wäre wohl zuviel gewagt!
Was könnte er denn von mir denken?
Ich hab' zu ihm nicht „Freund“ gesagt,
Und darf ihm darum auch nichts schenken.

Komplizierter Mensch (5378)

Ich bin unendlich kompliziert,
Und steh mir selbst im Wege.
Mein Herz, das schnell den Mut verliert,
Ist ängstlich, scheu und träge.

Ich kann Gefühle oft nicht zeigen,
Kann oft das Gute nicht aussprechen.
Selbstverursacht sind die Leiden,
Ich kann den Bann nicht brechen.

Ich schäme mich - und oft zu recht,
Ich weiß um all mein Wesen!
Ich fühl mich oft zu klein und schlecht,
Mein Herz ist leicht zu lesen.

Gott schenkt mir Gelassenheit (5379)

Gott schenkt mir Gelassenheit,
Ich muss mich nur besinnen.
Sein ist die Welt, die Kraft, die Zeit,
Mit ihm kann ich beginnen.

Gott schenkt mir Gelassenheit,
Er kennt den Weg für mich.
Unnötig ist so oft der Streit,
Und klärt von selber sich.

Gott schenkt mir Gelassenheit,
Er ist der Friede und mein Leben.
Die Gefühle stets im Widerstreit,
Will er mir Seinen Segen geben.

Ein Lächeln hilft mir weiter (5380)
Ich hasse meine Unsicherheit,
Mein Ängstlichsein und Schämen!
Oft ist es eine Kleinigkeit,
Und schon muss ich mich grämen.

Ich benehm' mich ungeschickt,
Verlauf mich oft, bin tölpelhaft,
Ich schwitze und der Anzug zwick,
Der Tag wird mir zur Last.

Ein Lächeln hilft mir diesmal weiter,
Nun gut, so ist es eben!
Humor ist freundlich mein Begleiter,
Und leicht wird so mein Leben.

Mensch darf ich in allem bleiben (5381)
Beruf und Leben waren wechselhaft,
Und manchmal war da sehr viel Zwang.
Sorge war oft meine Last,
Und Angst mein Drang.

Doch immer hat mich Gott geführt,
Und wunderbar den Weg geebnet.
Oft hab ich die Liebe stark gespürt,
Mit der Er mir begegnet.

Mensch darf ich in allem bleiben,
Auch wenn es oft sehr schwer.
Gott wird Rat und Wege zeigen,
Ich Sorge mich nicht mehr.

Gott zerschlägt mir alle Nacht (5382)
Die Gebetsbank voller Staub,
Ist Mief in mein Gehirn gezogen.
Was ich denk und glaub,
Wird offensichtlich gern betrogen.

Der Blick wird völlig eingefärbt
Vom Fleisch, vom Diesseits und Verlangen.
Die Seele hin und her gezerrt,
Voller Verlust und Bangen.

Bis ich endlich aufgewacht,
Und Christus nun mich bringe.
Gott zerschlägt mir alle Nacht,
Damit der Geist mein Herz durchdringe.

Aus ganzer Seele Ihm zum Lob gegeben! (5383)
Das Leben, dass ich in mir gefunden habe,
Preist die Gabe Gottes, Seine Größe!
Nicht mein ist diese Gabe,
Ich weiß um meine Blöße.

Dass da so viel Freude ist,
In mir, so unverdient, so rein,
Ist Geschenk für mich als Christ,
Ist Gnade nur, nicht mein!

Ich rühme dieser Welt entgegen:
Jesus Christus, Gott und Heil!
Er ist für mich das wahre Leben,
Nur durch Ihn hab ich dran teil.

Hier ist das Sein, das Leben heißt! (5384)
Für Momente nur sind alle Unterschiede nichtig,
Die Freude zwischen uns bestimmt uns ganz.
Die Gemeinschaft ist uns jetzt ganz wichtig,
Die Ewigkeit schenkt ihren Glanz.

Hier ist Bruderschaft und Leben!
Hier ist Güte, Freiheit, Frieden!
Hier können wir so viel uns geben!
Hier endlich können wir uns lieben!

Hier ist Christi Wirklichkeit!
Hier ist Kirche und Sein Geist!
Hier regiert Barmherzigkeit!
Hier ist das Sein, das Leben heißt!

Doch Du vollendest meinen Glauben! (5385)
Jesus Christus, Du, mein Leben,
Immer wieder kehr ich zurück zu Dir.
Du hast so viel in mich hinein gegeben,
Reich gesegnet bin ich hier.

Wohl wahr, dass machen dunklen Stunden,
Voller Schmerzen mir das Sein vergällen.
Und ich dann blind in meinen Wunden,
Verschlossen find die guten Quellen.

Doch Du vollendest meinen Glauben,
Du lässt die kranke Hand nicht los!
Du öffnest mir erneut die Augen,
Der Geist macht mir dein Heil ganz groß!

Gott allein erfüllt mein Herz! (5386)

Ich spür der dunklen Lyre nach,
Die in mir Jesus Christus preist!
Der Gottesacker liegt oft brach,
Bis Christus Frucht und Leben weist.

So reich ist diese Frucht gegeben,
So erfüllt das Leben, voller Glut,
So geheimnisvoll ist Gottes Segen,
Und stärkt mit Wohltat meinen Mut.

Alle Armut wird bedeutungslos,
Gering Verlust und Schmerz.
Das Eine ist in mir ganz groß:
Gott allein erfüllt mein Herz!

Der Hülle Art und Wesen (5387)
Die Hülle zeigt mir ihr Gesicht,
Und meine Antwort gilt oft ihr.
Ich sehe oft den Menschen nicht,
Ich sehe nicht, was ich verlier.

Ich hänge meinen Träumen nach,
Anstatt das Herz zu sehen.
Was die Hülle mir versprach,
War oft ein eiliges Verwehen.

Die Hülle fault, es fault der Traum,
Und bleich strahlt mir der Tod entgegen.
Unbelehrbar, glaub ich kaum:
Der Hülle Art und Wesen.

Eine Last ist allen auferlegt (5388)
Eine Last ist allen auferlegt,
Mit dem Versprechen: Gott begleitet!
Der Mensch wird von ihr stark bewegt,
Der Weg wird ihm bereitet.

Ihre Mühe ist ihm oft verhasst,
Er will nicht all ihr Leiden.
Er strauchelt fast an dieser Last,
Und würd sie gern vermeiden.

Doch diese Last formt ihm das Leben,
So wird die Liebe ihm zur Antwort.
Zum Segen ist die Last gegeben,
Und eines Tages nimmt sie Gott ihm fort.

Güte soll mein Kind doch werben (5389)
Die Ungeduld wallt in mir auf,
Missbilligend seh ich mein Kind,
Ungern nur nehm ich in Kauf,
Was ich da an Leben find.

Doch halt, der Zorn tut ihm nicht gut,
So zart ist all sein Werden.
Güte stärkt ihm seinen Mut,
Ich will mit Liebe um ihn werben.

Gott ist Vater und ein Freund
Und Er meint es herzlich gut
Nichts an Wertem hat er je versäumt,
Und wartet drauf, dass gleiches jeder tut.

Meine Verse sind Gebet (5390)
Meine Verse sind Gebet,
Sind Schrei zu Gott und Flehen!
Dass Jesus Christus zu mir steht,
Will ich glauben und verstehen!

Meine Verse sind ein Preisen
Der Liebe Gottes und dem Sein,
Sie wollen andren Wege weisen,
In aller Armut, mein und klein.

Meine Verse sind ein Zeugen,
Dass Gott den Staub in Gold verwandelt!
Froh will ich dem Herrn mich beugen,
Der mit so viel Güte an mir handelt.

Inhalt

Du herbes Joch und sanfte Last (5322)	4
Schmaler Weg und sanftes Joch (5323)	5
In meine Hand gegeben (5324).....	6
Stark von ihrem Geist geprägt (5325)	7
Ich fürchte mich! (5326).....	8
Wird dies zu schwer? (5327)	9
In den Weg gestellt (5328)	10
Ich schätze dich (5329)	11
Sein Opfer ist vollkommen! (5330)	12
Herodes hört Johannes gern (5331).....	13
Es jammerte Ihn (5332).....	14
Mehr als Geld ist Zeit von Wert (5333).....	15
Leere Joghurtbecher (5334).....	16
Doch das Wunder ist verborgen (5335).....	17
Doch du bist da und dein Erbarmen (5336).....	18
Wenn alles doch nur Fantasie? (5337).....	19
Wer sein Leben will gewinnen (5338).....	20
Stehe ich im Glauben? (5339).....	21
Gönnerhafte Spiele (5340)	22
Touristen und Zaungäste (5341).....	23
Zu jeder Zeit, an jedem Ort (5342)	24
Nur durch Beten! (5343)	25
Mir ist Ähnliches gegeben (5344)	26
Angetreten, unser Leben, Gott zu weihen (5345).....	27

Mahnung zur Barmherzigkeit (5346)	28
Zu wem sollt ich denn gehen? (5347)	29
Nur Gott allein gibt nicht auf Zeit (5348).....	30
Ehrfurcht vor dem, was dir gegeben (5349)	31
Pflicht und Freiheit (5350)	32
Segne ich noch oder nerve ich schon? (5351).....	33
Sackgasse (5352).....	34
Wir müssen gar nicht viele sein (5353)	35
Wie ein ungeschliffener Diamant (5354)	36
Gelebter Dank (5355)	37
Du hast dir ein Herz gefasst (5356).....	38
Ein Angesprochen- und Gesegnetsein (5357).....	39
Lieber neu und ganz von vorn beginnen (5358).....	40
Ungeküsst zurückgesetzt (5359)	41
Nicht alles darf ich sagen (5360)	42
Ungelöst auf dem Altar (5361).....	43
Bald an seiner Stelle (5362)	44
Auf den Knien will ich danken (5363)	45
Um mich herum der Tod (5364)	46
Wir brauchen Gottes Heil und Gnade (5365)	47
Die eigne Seele wie ein Riff (5366)	48
Zur Besinnung gekommen (5367)	49
Es war das Lob, das süchtig machte (5368)	50
Mit Gott allein gelingt mein Leben! (5369).....	51
Christus, unser wahrer Freund (5370).....	52

Doch Einer bleibt! (5371).....	53
Vertraue ich? (5372).....	54
Worte wie Zangen (5373).....	55
Wenn ich nur Dich habe (5374).....	56
Der Glaube ist mir Zuversicht (5375).....	57
Alles ist in dieses Grau getaucht (5376).....	58
Es wäre wohlzuviel gewagt (5377).....	59
Komplizierter Mensch (5378).....	60
Gott schenkt mir Gelassenheit (5379).....	61
Ein Lächeln hilft mir weiter (5380).....	62
Mensch darf ich in allem bleiben (5381).....	63
Gott zerschlägt mir alle Nacht (5382).....	64
Aus ganzer Seele Ihm zum Lob gegeben! (5383).....	65
Hier ist das Sein, das Leben heißt! (5384).....	66
Doch Du vollendest meinen Glauben! (5385).....	67
Gott allein erfüllt mein Herz! (5386).....	68
Der Hülle Art und Wesen (5387).....	69
Eine Last ist allen auferlegt (5388).....	70
Güte soll mein Kind doch werben (5389).....	71
Meine Verse sind Gebet (5390).....	72

